

## **Etwas Licht ins Dunkel der Vergangenheit . . .**

### **Jahrestagung „40 Jahre Frederik“ der Freimaurerischen Forschungsgemeinschaft Frederik, 28.-30. Oktober 2022 in Berlin**

Zur wissenschaftlichen Jahrestagung waren 32 Teilnehmer, darunter einige Frauen, ins Logenhaus in der Peter-Lenné-Straße nach Berlin gekommen, die der Gastgeber, der Ordensmeister der Großen Landesloge, (Dr.) Uwe Mattes, herzlich willkommen hieß.

Seit Francis Fukuyama das angebliche Ende der Geschichte verkündete, scheinen Herkunft und Geschichte manchen Leuten entbehrlich geworden zu sein, sogar als Schulfach – was bereits den drei freimaurerischen Fragen *Woher komme ich? Wer bin ich?* und *Was ist meine Bestimmung?* diametral entgegensteht. So feierte ein beachtlicher Teil der Freimaurerei 2017 ein vermeintlich 300jähriges Jubiläum seines Bestehens, obwohl die Forschung ein weit älteres Bestehen nachgewiesen hatte.

Je mehr die quellenorientierte, historische Forschung zutage förderte, umso klarer erscheinen die Fakten, die mitten im Absolutismus der Kirche und der Fürsten einen humanen Umgang innerhalb der Gesellschaft und das Leitbild des freien, aufgeklärten, selbst denkenden und hilfsbereiten Menschen<sup>1</sup> entstehen ließen.

Der von dem schwedischen Forscher **Henrik Bogdan** aus Göteborg angekündigte Vortrag **Herzog Carl von Södermanland (1748-1818) und die westliche Magie** musste wegen der Erkrankung des Autors abgesagt werden. Herzog Carl von Södermanland, der spätere König von Schweden Carl XIII. (1809-1818), hatte 1774 das Eckleffsche System der Freimaurerei übernommen und gründete als dessen *Vicarius Salomonis* 1780 die IX. Provinz des *Hohen Ordens vom heiligen Tempel zu Jerusalem*, der sog. *Strikten Observanz*, die Skandinavien, das Baltikum und Russland umfassen sollte. Er hatte die Gründung der IX. Provinz allerdings nicht mit dem *Magnus Superior Ordinis*, Herzog Ferdinand von Braunschweig (1721-1792), abgestimmt, obwohl er von 1778-1781 Heermeister der VII. Provinz an Elbe und Oder gewesen war, die im Wesentlichen Niederdeutschland umfasste. So nahm er an dem 1782 von Herzog Ferdinand einberufenen europäischen Freimaurer-Konvent von Wilhelmsbad<sup>2</sup> nicht nur nicht teil, sondern verbot auch den Angehörigen der IX. Provinz die Teilnahme.

### ***Freimaurerei und Aufklärung in Deutschland***

Anstelle Bogdans verlas **Ralph-Dieter Wilk** den von **Werner Heussinger** verfassten Vortrag über **Die drei altpreussischen Grosslogen**, den er dabei frei modifizierte:

*„Die Freimaurer bewahren gemeinsam, ganz allgemein ausgedrückt, ethische Werte, die im Ritual erfahrbar und spürbar gemacht werden.“* Es gibt in der Freimaurerei keine pseudoreligiöse Ideologie, die das Denken des Einzelnen ersetzen kann. Die begeisterte und begeisternde frühe Aufklärung, z.B. eines *Johann Gottfried Herder* (1744-1803) oder eines *Gottbold Ephraim Lessing* (1729-1781), beide

---

<sup>1</sup> U.a. Wurzeln der Freimaurerei. Aktuelle Forschungsergebnisse über ihre Vor- und Frühgeschichte, hg. v. Michael Ammen, Klaus Bettag und Jan. A. M. Snoek (Übersetzungen englischer, französischer und niederländischer Forschungsarbeiten), Frederik Bd. 23, Druckhaus Wüst : Driftsethe 2016.

<sup>2</sup> Aktenedition über den Wilhelmsbader Freimaurer-Konvent 1782, hg. von Helmut Reinalter u.a., 2 Bände, Schwabe-Verlag : Basel 2021

Freimaurer, ging vom freien Menschen aus und betrachtet die Freimaurerei schlicht als Werkzeug zur Selbsterkenntnis und zur Selbstverbesserung.

Dann ging Wilk kurz auf die Geschichte der Freimaurerei im deutschen Sprachgebiet ein. Der erste deutsche Freimaurer war *Albrecht Wolfgang von Schaumburg-Lippe* (1699-1748), der 1727 eine Loge in Mannheim gründete, die 1737 wieder verboten wurde. *Albrecht Wolfgang* war mit *John Theophil Desaguliers* (1683-1744) befreundet, dem Deputierten Großmeister der ersten englischen Großloge von 1721 und Meister der Deputationsloge, die 1733 *Herzog Franz-Stephan von Lothringen* (1708-1765), den späteren Römisch-deutschen *Kaiser Franz I.* (1745-1765), im niederländischen Den Haag in den Bund aufnahm.

Als eigentliche Geburtsstunde der deutschen Freimaurerei gilt jedoch die Gründung der *Loge d'Hambourg* 1737, der heutigen Loge *Absalom zu den drei Nesseln* (dem Wappen von Holstein, zu dem Hamburg ursprünglich gehörte), die schon im folgenden Jahr 1738 in Braunschweig den damals 25jährigen Kronprinzen von Preußen, den späteren König Friedrich II. (1740-1786) auf- und annahm. Damit gehörte Friedrich der Große zu den ersten deutschen Freimaurern. Aus diesem Grund verlief wohl auch die weitere Entwicklung der deutschen Freimaurerei zunächst weitgehend über Preußen. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts gehörten von rund 80.000 deutschen Freimaurern rund 50.000 zu den drei sog. "*Altpreußischen Großlogen*", der *Großen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln* von 1740, der *Großen Landesloge der Freimaurer von Deutschland* von 1770 und der *Großen Loge Royal York zur Freundschaft* von 1752 (Großloge 1798 mit 4 Tochterlogen). Die Große Loge Royal York dachte schon 1815 und 1842 daran, die Bindung an das ursprünglich allen Logen gemeinsame christliche Fundament zu erweitern und die Loge auch Juden zu öffnen, denen sie 1854 das Besuchsrecht und 1872 die Auf- und Annahme in die ersten drei Grade zugänglich machte.

### ***Das Eckleffsche System der Freimaurerei***

*Karl Friedrich Eckleff* (1723-1784) stand 25 Jahre im Dienst des schwedischen Außenamts. Er hatte nach französisch-jakobitischen Vorbildern, die er vermutlich um 1750 aus Genf erhalten hatte, ein freimaurerisches System entwickelt und in den sog. Eckleffschen Akten festgehalten, die er später an *Johann Wilhelm von Zinnendorf* (1731-1782) in Berlin verkaufte, woraus Zinnendorf sein System der Großen Landesloge entwickelte. Die Eckleffschen Akten bildeten ebenfalls die Grundlage für das Schwedische System Herzog Carls von Södermanland, nach dem sich die alten Großlogen der skandinavischen Länder Dänemark, Schweden, Norwegen und Island richten, außerdem einst viele Logen im Baltikum, in Siebenbürgen und in Russland.

Schon 1773 kam es zwischen der Großloge von England und der Großen Landesloge zu einem Freundschaftsvertrag und der Anerkennung der Großen Landesloge für das ganze alte Reich. 1774 stellte ihr Friedrich der Große einen Protektionsbrief aus, 1777 auch der Großen Loge Royal York, in dem er schrieb: "*Dies ist eine rühmliche Aufgabe eines guten Herrschers und ich werde nie aufhören sie zu erfüllen.*" Ein ehemals preußischer Offizier, der auch einmal Adjutant des Königs gewesen war, *Friedrich Wilhelm von Steuben* (1730-1794), war mit dem amerikanischen Botschafter in Paris befreundet und ging nach dem Ausbruch des Unabhängigkeitskriegs (1775-1783) der ehemals englischen Kolonien gegen England in die 13 Staaten, wo er deren Armee reformierte, reorganisierte und zum Siege führte. Bis heute wird jährlich in der Fifth Avenue in New York der Steuben-Tag mit einer Parade gefeiert.

Der spätere Kaiser des Jahres 1888, *Friedrich III.* (1831-1888), war schon als Kronprinz wegen seiner liberalen Haltung bei der Bevölkerung beliebt, auch war er Ordensmeister der Großen Landesloge. Er erklärte. „*Nach meiner Überzeugung gibt es nur eine Freimaurerei . . . Möge das neue Jahrhundert wirklich eine neue Zeit werden, in der hinfort jeder in brüderlicher Anerkennung und Achtung auch den Andersdenkenden begegne.*“ Entgegen einem heutigen, aus der Vereinnahmung durch den Nationalsozialismus und aus Unkenntnis entstandenem und historisch unbegründetem Narrativ<sup>3</sup> bestand zwischen Preußen mit seiner hohen Vorstellung vom Staat und seiner vorbildlichen, rechtsstaatlichen Tradition und der NS-Ideologie mit ihrer abwegigen, rassistischen Vorstellung der Geschichte, ihrem bevormundenden „Führerprinzip“ und ihrem willkürlichen Rechtsverständnis ein „*absoluter Gegensatz*“, so der Historiker *Christopher Clark* von der Universität Cambridge, einer der besten Kenner der deutschen Geschichte.<sup>4</sup>

### ***Vom kulturellen Gedächtnis zu den Menschenrechten***

Wilk / Heussinger schlossen ihren Vortrag mit einigen Denkanstößen zum kulturellen Gedächtnis Europas, zur Gültigkeit der Menschenrechte, zur Frage nach dem christlichen Kontext, zur Würde des Menschen, zu zeitlosen Antworten, zum freimaurerischen Menschenverständnis und zum Ritual als „*mystischem und initiierendem Übungsweg*“, nach Meinung des Referenten eine etwas bemühte Definition für das von den meisten Aufgenommenen empfundene emotionale Erlebnis, z.B. bei der Aufnahme mit verbundenen Augen.

Wilk ging näher auf die sog. „Achszeit“ ein, die *Karl Jaspers*<sup>5</sup> (1883-1963) in der Phase um 500 bis 200 v. Chr. vermutete, als mit den griechischen Philosophen, besonders mit Platons Lehrer *Sokrates* (469-399 v. Chr.) und der „*Idee des Menschen*“ *Platons* (417-347 v. Chr.), mit *Siddharta Gautama Buddha* (564-483 v. Chr.) in Indien und *Kung-fu-tse* (551-479 v. Chr.) in China eine Art Vergeistigung des Wissens mit der Vision einer Menschheitsfamilie entstanden sei.

Über *Dionysios Aeropagita* aus dem 5. Jahrhundert n. Chr., den *Suger von Saint Denis* (1081-1151) für den gleichnamigen Schüler des Apostels Paulus und Patron seiner Kirche hielt, gewann die Lichtsymbolik des Dionysios Gestalt in der Baukunst der Gotik, die mit dem Westwerk der Kathedrale von Saint-Denis begann, und damit auch weitgehend die Symbolik der Freimaurerei bestimmte: Der Weg führe vom Höhlengleichnis Platons bis zur Lichtsymbolik, was auch bedeute, dass Gott die Welt nicht aus dem Nichts, sondern aus sich selbst erschaffen habe. In der Renaissance hat dann *Giovanni Pico della Mirandola* (1463-1494) mit seiner Rede *De hominis dignitate* die alte „*Frage nach dem Wesen des Menschen und seiner Stellung in der Welt*“ wieder aufgegriffen und die Willensfreiheit als charakteristisch für den Menschen bezeichnet. *Papst Innozenz VIII.* (1448-1492) hat *Pico della Mirandas* Auffassung der Menschenrechte durch eine Bulle verworfen, die sein Nachfolger, *Alexander VI. Borgia* (1492-1503), wieder aufhob.

---

<sup>3</sup> von lat. narrare, „erzählen“.

<sup>4</sup> Christopher Clark, *The Sleepwalkers: How Europe Went to War in 1914*, Alan Lane : London 2012, Deutsche Ausgabe Deutsche Verlags Anstalt : München 2013.

<sup>5</sup> Karl Jaspers, *Vom Ursprung und Ziel der Geschichte*, in der Gesamtausgabe, hg. von Kurt Salamun, Schwabe Verlag : Basel 2017. Jan Assmann, *Achszeit. Eine Archäologie der Moderne*, C.H.Beck : München 2018. Jan Assmann, Theo Sundermeier, *Die Erfindung des Inneren Menschen. Studien zur religiösen Anthropologie*, Gütersloh 1993.

Wilk schloss seine weitgehend spontan vorgetragene Geschichte der Freimaurerei mit dem Humanisten *Johannes Reuchlin* (1455-1522), der nach seinem Studium in Orléans, Poitiers und Tübingen die moderne Hebraistik begründete und zahlreiche jüdische Schriften vor der Vernichtung bewahrte. *Reuchlin* hat sich 1482 in Italien mit *Pico della Mirandola* getroffen.

### ***Wiederkehr von „Religionskriegen“ ?***

Gegen die Vorstellung, das Nürnberger Tribunal von 1946 hätte die Menschenrechte zur „*Grundlage allen völkerrechtlichen Handelns*“ gemacht und den Krieg endgültig geächtet, erhob sich Widerspruch.

Diese Auffassung habe keinen der seither geführten Krieg verhindert. Kriege würden aus wirtschaftlichen, ideologischen oder geopolitischen Gründen geführt, hüllten sich aber zunehmend wieder ins Gewand der überwunden geglaubten „Religionskriege“, als ob es um *Gut gegen Böse* ginge. Dies trage zur Barbarisierung des Krieges bei, da beide Seiten befürchten, nach einem Unterliegen allein für die den Krieg begleitenden Verbrechen haftbar gemacht zu werden. Auch seien die Menschenrechte bereits durch die Deklaration der Französischen Nationalversammlung 1789, *accepté par le Roi*, definiert worden. Ihre inflationsartige Ausweitung führe dagegen zur Aushöhlung von Völkerrecht, Recht und Gesetz und könne zur Wiederkehr der Willkür beitragen. Bereits die seit der Epoche der Aufklärung geführten Kriege haben die Zahl der Opfer von Krieg und Willkür ins Unvorstellbare ausgeweitet.

Wie zu erwarten, folgte in der Diskussion über Wilk / Heussingers Vortrag die Frage nach der Aufnahme von Juden und Muslimen in die Freimaurerei, deren Aufnahme in die Grade I – III als unproblematisch angesehen wurde.

*Edgar Müller*, Meister eines Kapitels (also der Grade VII-X), fasste die Diskussion zusammen: der Suchende müsse selbst entscheiden, ob die Freimaurerei ein Lebensweg für ihn sei und wie weit er ihn mitgehen wolle. *Rudolf Ruschmann* ergänzte, der Suchende sei in jedem Falle der frei Mann, der selbst entscheide, wie weit er mit christlichen Symbolen umgehen könne, die z.T. wesentlich älter seien, als das Christentum selbst. Der Referent erlaubt sich anzufügen, dass schon die frühe (damals allgemein christliche Freimaurerei) auch als Reaktion auf das Zeitalter der Religionskriege des 16. und 17. Jahrhunderts entstanden sei und eine symbolische Ebene der Gemeinschaft gefunden habe, die interkonfessionelle und politische Auseinandersetzungen in der Loge weitgehend verhindert.

### ***Die metaphysische Lücke***

Nach freimaurerischer Gewohnheit bleibt es heute, de facto auch in den Kirchen, dem Einzelnen überlassen, ob er zwischen dem Namen des „*Großen Baumeisters aller Welten*“ und dem Namen „*Gottes*“ einen Unterschied sehe, ob er beide Begriffe konkret als existentielle Wirklichkeit, aber auch da nur als Glaube, nicht als Wissen, auffasse, oder sie als Symbol und Metapher für die *metaphysische Lücke* verwendet, die unser naturwissenschaftliches Denken nicht schließen kann, wie wir seit *Sokrates*, *Aristoteles* und *Kant* wissen. Wir können nicht unterscheiden, ob das Universum, wie manche Physiker meinen, *aus dem Nichts entstanden* ist, was menschlicher Logik widerspricht, wobei wir aber nicht wissen, ob unsere Logik überhaupt anwendbar ist, oder ob die Schöpfung im religiösen Sinne das Werk eines Schöpfers sei, was immerhin nicht unlogisch wäre. Bereits

mein Basler Lehrer Jaspers, als Mediziner Naturwissenschaftler und Psychiater, hat über diese Probleme nachgedacht und z.B. ohne jeden religiösen Kontext auf markante Lücken in der Vorstellung einer kontinuierlichen, durch *Zufall und Notwendigkeit*<sup>6</sup> entstandenen Evolution hingewiesen, ohne eine Antwort zu finden.

Am folgenden Tag sprach der norwegische Forscher **Helge Horrisland** über **Das Schicksal der Freimaurerei während des Zweiten Weltkriegs 1939-1945.**

Nach der Katastrophe des Ersten Weltkriegs 1914-1918 mit 16 Millionen Toten sei die Devise „*Nie wieder!*“ aufgekommen. „*Nur 21 Jahre nach dem Krieg, der alle Kriege beenden sollte, begann der Zweite Weltkrieg 1939-1945*“. Bei der „Machtergreifung“ Hitlers 1933 war bereits die Hälfte aller europäischen Länder autoritär oder diktatorisch regiert – und die Freimaurerei verboten. Die Freimaurerei gab es nur noch in Großbritannien, Irland, Island, Schweden und der Schweiz.

Die Großloge von England war seit ihrer Gründung um 1721 die „Erste unter Gleichen“ und die Anerkennung durch die Großloge von England wurde mit der Regularität gleichgesetzt. Zunächst blieb das Vereinigte Königreich nach dem 1. Weltkrieg, durch den Rückzug der amerikanischen Politik in den Isolationismus die führende Weltmacht, aber die Großlogen Amerikas beteiligten sich zwischen den beiden Weltkriegen aktiv am Aufbau der Freimaurerei in Europa, besonders in den neu entstandenen Staaten. Während bis dahin die alte Vorstellung einer regulären Großloge in jedem Land vorherrschte, wurde z.B. in Finnland 1918 die erste Loge und 1921 die Humanistische Großloge gegründet.

Nach dem 2. Weltkrieg verstärkte sich diese Tendenz durch die „Masonic Marshall Aid“, die unmittelbar zu Logengründungen führte. Auch die überwiegend „irreguläre“ französische Freimaurerei – nur die *Grande Loge Nationale de France*“ gilt als regulär, der mitgliederstarke „*Grand Orient de France*“ aus englischer Sicht nicht, da er in seinem, im Übrigen recht alten Ritual, den „*Grand Architecte de l' univers*“ nicht mehr nennt, anstelle der Bibel ein leeres Buch auflegt und Frauen aufnimmt. Der *Grand Orient* gründete neue Logen besonders in Osteuropa.

Es dauerte lange, bis die Großloge von England ihre Führungsposition wieder aufgriff. Als Norwegens älteste Loge „*St. Olaus zum weissen Leopard*“ 1949 ihr 200jähriges Bestehen in Oslo feierte, sollte die Gästeliste auf die Vertreter der skandinavischen Länder beschränkt bleiben. Der damalige Großmeister der Großloge von England, der Earl of Harewood, erinnerte die Loge an seine Führungsaufgabe, sodass er eingeladen und bald danach eine europäische Konferenz regulärer Großlogen einberufen wurde.

In Deutschland lebten nach dem Kriege von einst 80.000 Freimaurern nur noch rd. 5.000. In allen vier Besatzungszonen trafen sich viele unter dem Namen ihrer alten Loge oder bei der neuen Sammelloge, bis dies in der sowjetischen Zone bald nicht mehr erlaubt wurde. In den drei westlichen Besatzungszonen waren die drei altpreußischen Großlogen wiedererstanden, hatten aber durch den Verlust der deutschen Gebiete jenseits von Oder und Neisse zunächst große zahlenmäßige Probleme, während die neue Sammelloge der „*Alten freien und angenommenen Maurer von Deutschland*“ gut drei Viertel der ehemaligen Freimaurer aufnehmen konnte. Die 1958 durch die Großloge der „*Alten freien und angenommenen Maurer von Deutschland*“ und die *Große Landesloge der*

---

<sup>6</sup> Jacques Monod, *Le hasard et la nécessité*, 1970.

Freimaurer von Deutschland gebildeten „Vereinigten Großlogen von Deutschland“ wurden von der Großloge von England für ganz Deutschland anerkannt, seit 1972 bilden sie zusammen mit der *Großen National-Mutterloge zu den drei Weltkugeln* und den Großlogen der englischen und amerikanischen Besatzungstruppen, die auch Deutsche aufgenommen hatten, den Zusammenschluss aller anerkannten Großlogen in Deutschland.

### ***Freimaurer als Opfer von Ideologien und Gewalt***

Horrisland wandte sich dann der Frage freimaurerischer Opfer im Spanischen Bürgerkrieg 1936-1939, unter der nationalsozialistischen Tyrannis und im 2.Wk 1939-1945 zu. Durch die Geschichtsbücher geistert eine hohe Zahl freimaurerischer Opfer im Spanischen Bürgerkrieg: 25.000 Freimaurer seien umgekommen. Tatsächlich hatte die spanische Freimaurerei vor dem Bürgerkrieg nur 9.000 Mitglieder. In Polen, dessen Intelligenz von Heydrich vernichtet werden sollte, wurde die Hälfte der 400 polnischen Freimaurer ermordet. Horrisland wies aber darauf hin, dass diese 200 Opfer nicht starben, weil sie Freimaurer, sondern, weil sie Angehörige der polnischen Intelligenz waren. Nach den Untersuchungen von *Jürgen Holtorf* 1973 wurden 67 deutsche Freimaurer von der NS-Tyrannis ermordet, 238 ausgewiesen, 254 erhielten Berufsverbote und 133 sind gefallen oder im Dienste der Wehrmacht umgekommen, sodass die Zahl der deutschen und der polnischen Opfer etwa gleich hoch war. Im Widerstand gegen die Tyrannis waren 44 deutsche Freimaurer aktiv.

In Norwegen hat Horrisland die Opferzahlen selbst untersucht. Im Jahre 1940 gab es in Norwegen rd. 10.000 Freimaurer, von denen 80 an den Folgen des Krieges starben.

In der Diskussion beklagte *Uwe Matthes* die in Deutschland weitgehend fehlende Forschung über das Verhalten der Freimaurer beim Aufkommen und unter der Herrschaft der nationalsozialistischen Tyrannis und in der Nachkriegszeit bis 1947: „Jeder, der den Mut und die Zeit dazu hat, hat die Unterstützung der Großen Landesloge.“ *Jan Snoek* ergänzte: Dies sei angesichts der Quellenmasse eine gigantische Aufgabe. *Thomas Scheben* verwies auf die Möglichkeit regionaler Studien. Abschließend zeigte Horrisland eine Karte von 1933, auf der bei den meisten europäischen Ländern nicht der Name des Landes, sondern der Name des Tyrannen oder Diktators eingetragen war: *Stalin, Hitler, Mussolini* . . .

### ***Von der „Zauberflöte“ Wolfgang Amadeus Mozarts***

Wie im heiligen Theater der Griechen folgte auf Horrislands tragischen und erschreckenden Bericht ein eher heiteres Thema: **Klaus Bettag** berichtete aus dem Buch von **Tjeu van den Berk**, „**Die Zauberflöte als alchemistische Allegorie**“.<sup>7</sup> Van den Berk war aufgefallen, dass in Mozarts „Zauberflöte“ Pamina dem Salz, aber eben dem alchemistisch gedachten „*Salz der Weisheit*“, Tamino dem Schwefel, ohne den nach Paracelsus nichts entflammt wird, und Papageno dem Quecksilber zugeordnet ist. Die Musik des Freimaurers Mozarts ist also auch in Collation zur Alchemie zu verstehen, deren Kenntnis gegen Ende des 18. Jahrhunderts in Wien weit verbreitet war, besonders unter den Rosenkreuzern. Der französische Mystiker und Freimaurer *Louis Caude de Saint-Martin* (1743-1803) war deshalb 1775 und 1784 nach Wien gekommen.

---

<sup>7</sup> Tjeu van den Berk, *The magic Flute. Die Zauberflöte. An Alchichemical Allegory*. Brill : Leiden<sup>2</sup> 2004, erscheint auf Deutsch beim Salier Verlag, Leipzig, 2023.

Der studierte Jurist und Schauspieler *Karl Ludwig Giesecke* (1761-1833) aus Augsburg spielte 1791 in der Zauberflöte den ersten Priester und war im wahren Leben einer der letzten vor dem de-facto-Verbot Kaiser Franz II. aufgenommenen Freimaurer. Als Mineraloge forschte er im Auftrag König Christians VII. (für den 1749 Christoph Willibald Gluck eine Oper geschrieben hatte und der als Herzog von Holstein 1768 Hamburg die von Kaiser Maximilian verliehene Reichsfreiheit bestätigte) 1806-1813 in Grönland, wo er nach dem Tode des Königs 1808 vergessen worden war. Giesecke wurde schließlich Professor der Mineralogie im irischen Dublin. Vielleicht hatte er auch 1791 anstelle von Emanuel Schikaneder das Libretto der Zauberflöte geschrieben., wie 15 andere seiner eigenen Libretti.. Über die Nigredo des Leidens, und über die Albedo führt die Handlung bis zur Rubedo. Bettag zeigte dazu ein zeitgenössisches Bild, Papageno im Federkleid, wie er auf der von Hermes Trismegistos erfundenen Syrinx mit den sieben Pfeifen spielt, dem Sinnbild der sieben Sublimierungen bei der Reinigung der Materie. Statt Wein erhält er „*merkurisch reines Wasser*“.

Sarastro ist der Weise aus Ägypten und steht für Hermes Trismegistos selbst, den Seelenbegleiter und Mittler zwischen Göttern und Menschen. Er lenkt die sieben Planeten im siebenfachen Sonnenkreis, in dessen Mitte die „goldene“ Sonne steht. Die Königin der Nacht ist die ägyptische Isis, die im Reiche der Finsternis herrscht, wie die Mondgöttin Hekate. Sie verkörpert zugleich das passive Prinzip der Alchemie. Die Liste der Übereinstimmungen in der „Zauberflöte“ mit dem Lehrgebäude der Alchemie ließe sich in vielen anderen Details fortsetzen.

In der Diskussion wies *Geraldine Schramm* darauf hin, dass Mozart ein Buch des württembergischen Theologen und Pietisten *Friedrich Christoph Oetinger* (1702-1782) besaß, in dem er die Zahlenmystik in der Musik beschrieben hatte. Der Auftritt Nr. 18 „*Es lebe Sarastro*“ hat 18 Takte. In der Zahl 18 verbirgt sich die heilige Zahl 3. Die 18 Priester bilden den Kreis um Sarastro.

### ***Forschung in der Freimaurerei***

Am Nachmittag ergriff noch einmal **Ralph-Dieter Wilk** das Wort und sprach anstelle des verhinderten Landesgroßmeisters Horst Reimann über:

#### **40 Jahre Frederik – Résumé und Ausblick.<sup>8</sup>**

Die Forschungsvereinigung wurde 1982 als „*Freimaurerische Vereinigung zur Erforschung der Ordenslehre*“ in Flensburg gegründet, um „*Pragmatische Ritualvergleiche zwischen dem Deutschen und dem Dänischen Freimaurerorden zu ermöglichen.*“ Noch im gleichen Jahr wurde die Vereinigung in Neumünster als Forschungsloge konstituiert, in die nur Brüder Meister aufgenommen werden konnten. Vom Dänischen Freimaurerorden erhielt die Loge das Bijou der 1863 von König Frederik VII. (1848-1863), der 1827 in Genf als Freimaurer aufgenommen worden war, gegründeten Loge Frederik in Flensburg, die nur bis 1869 bestanden hatte. Das Bijou der Forschungsvereinigung Frederik zeigt heute am Band die dänischen und die schleswig-holsteinischen Farben.

Unter dem Vorsitzenden Meister *Hans-Jochem Feddersen* (1921-1994) wurde geplant, die Loge rechtlich in einen Verein mit 1. und 2. Vorsitzenden umzuwandeln, um auch profane Forscher

---

<sup>8</sup> Klaus Bettag , Die Arbeit der Forschungsvereinigung Frederik zu Flensburg. Ein Überblick, in dieser Zeitschrift, Heft 46/2021, Seite 127-140..

und Frauen aufnehmen zu können. Die Forschungsvereinigung trägt den Namen eines dänischen Königs. Die Dänische Forschungsloge trägt den Namen des deutschen Theologen, Historikers und Freimaurers Friedrich Münter (1761-1830), der in Göttingen studiert hatte, als Pastor der deutschen St. Petri-Gemeinde in Kopenhagen begann und zuletzt Bischof von Seeland war und mit Goethe, Herder, Wieland, Bode u.a. in wissenschaftlichem und persönlichem Austausch stand. Wilk brachte es auf den Punkt: „*Von Anfang an hatten deutsche und dänische Freimaurer in der Freimaurerei eine gemeinsame Heimat.*“ Seit 2009 haben *Klaus Bettag* und *Jan Snoek* die Forschungsgemeinschaft für die quellenkritische historische Forschung geöffnet.

In der Diskussion fasste *Uwe Matthes* zusammen: „*Forschung führt zur Erkenntnis wie es wirklich war, und dies zu Lehre, Wissen und Bildung.*“ Auch der Innere Orient der Großen Loge Royal York sei de facto eine Forschungsloge. *Arved Hübler* ergänzte: „*Dies ist im Grunde auch der Alte und Angenommene Schottische Ritus.*“

*Ralph-Dieter Wilk* beschloss die Diskussion mit dem brüderlichen Hinweis auf eine unbeabsichtigte, interne Entwicklung der freimaurerischen Forschung. Zwischen der *Forschungsloge Quatuor Coronati* und der *Forschungsgemeinschaft Frederik* hat sich neben der vielfältigen, gegenseitigen Anregung (und der weitgehenden personalen Verflechtung) auch eine gewisse Arbeitsteilung eingestellt. Forschungsziel von QC seien vor Allem die blauen Logen, also die Grade I-III, Frederik sei seit 2009 überwiegend mit der grünen und roten Freimaurerei befasst, den schottischen Andreaslogen und den Kapiteln.

Am Abend sprach **Jan A. M. Snoek** über

#### **Die frühen deutschen und schweizer Rituale, die Eckleff benutzt hat.**

Ziel dieser Forschungsaufgabe sei die Herausgabe dieser Rituale bis 1764, dem Jahr des Konvents von Altenberge<sup>9</sup> und die Klärung der Frage welche Quellen den Ritualen des Eckleffschen Systems zugrunde lagen. Eckleff selbst ist wahrscheinlich um 1750 in Frankreich oder Deutschland in die Freimaurerei aufgenommen worden, erscheint 1750 in der Matrikel der Johannisloge St. Edward in Stockholm und stiftete 1756 in Stockholm die erste „schottische“ St. Andreasloge „L' Innocente“ und 1759 das „Chapitre illuminé“. Sicher ist inzwischen, dass er in französischer Sprache und in Geheimschrift geschriebene Dokumente zur Gründung eines Großen Ordens Kapitels aus Genf empfangen hat, unterzeichnet von *Frédéric Aescher, Secrétaire*. Die Genfer Quelle selbst ist noch Gegenstand der Forschung<sup>10</sup>. Eckleff selbst behauptete 1750 ein Patent vom Genfer *Grand Chapitre de la Confraternité illuminé* erhalten zu haben. Bisher gibt es keinen anderen Beleg über dessen Existenz.

Bereits erschienen ist das französisch geschriebene Berner Ritual von 1743 mit einem deutschen Katechismus (Mscr. von Werdt von 1743). Der Dragoneroffizier von Werdt war Mitglied der Berner Loge von 1741 und musste 1744 der Freimaurerei abschwören, die im folgenden Jahr, 1745, in Bern verboten wurde. Werdt hatte das Heft umgedreht und mit dem deutschen Text von Ritualen I° bis V° begonnen. Dabei zitiert er einen 1742 veröffentlichten Text von Ramsays

---

<sup>9</sup> Jan A. M. Snoek, Ein gehobener Schatz. Ritual-Manuskript um 1743 als Dokument zur Logentätigkeit in der ältesten Berner Freimaurerei. In dieser Zeitschrift 46/2021, S. 63-93. Das Manuskript zitiert den berühmten Pariser *Discours* Andreas Michael Ramsays (1686-1743) von 1737, in dem er die Freimaurerei auf die Ritter des heiligen Johannes der Kreuzzüge zurückführt.

<sup>10</sup> Vgl. hierzu: Hanno Reichel, Das Siegel des Frédéric Aescher, in dieser Zeitschrift, 48/2022, S. 101-103.



*Discours* von 1737. Sein Ritual enthält viele, auch im Detail signifikante Übereinstimmungen mit Eckleff.

In dem demnächst bei Frederik erscheinenden Buch von Jan Snoek handelt es sich um insgesamt 13 Rituale bzw. Ritual-Sammlungen, 8 deutsche und 5 französische Manuskripte, die in Deutschland Mitte des 18. Jahrhunderts praktizierte Rituale beschreiben, darunter auch gedruckte Ausgaben, mit Übersetzungen ins Deutsche. Damit soll der Forschungsrückstand im deutschen Sprachgebiet gegenüber der englischen<sup>11</sup>, französischen<sup>12</sup> und niederländischen<sup>13</sup> Forschung aufgeholt werden.

Das Manuskript *Codex Copiale-3*, geschrieben in einer 2011 von Kevin Knight von der Universität von South-Dakota entschlüsselten, geheimen Keilschrift, enthält auf den Seiten 24-104 ein frühes deutsches Ritual, das im Oculisten-Orden<sup>14</sup> in Wolfenbüttel (der von 1742-1763 bestand), um 1745/1755 geschrieben wurde und der sich auch gegen die Freimaurerei richtete.

Offenbar unabhängig von Eckleff gründete *Graf Knut Carlsson Posse* (1719-1771), der als Offizier 1746 in Metz in den Bund aufgenommen war, in Strassburg zum Gesellen befördert und in Köln zum Meister erhoben wurde, 1752 in Stockholm die *Johannisloge St. Jean Auxiliaire*, der Eckleff im folgenden Jahr, 1753, beitrug und die, wie im Eckleffschen System, in sieben Graden arbeitete. Snoek schließt daraus, dass Eckleff seine Rituale nicht aus Strassburg erhalten habe. Nur die beiden Kapitelgrade könnten aus Strassburg stammen. Eckleff habe aber den 1. Grad Posses übernommen, ebenso das Buch *Les Francs-Maçons Écrasés* mit seinem *Catechisme des Frères Servants*, dem Grad des *Schottischen Meisters* und *den drei Ungeheuern Aberglauben, Tyranny und Gewalt*. Das Buch erschien unter dem deutschen Titel „*Die zerschmetterten Freymäurer Oder Fortsetzung des verrathenen Ordens der Freymäurer 1746 in Franckfurt und Leipzig*“.

Als bildliches Beispiel seiner These wählte Snoek die in der Freimaurerei sehr seltene, aber bei von Werth und Eckleff gleiche, rituelle Umkreisung der Mitte, abwechselnd im, gegen und wieder im Uhrzeigersinn, die auf ein uraltes Vorbild zurückgeht, den auf der ganzen Welt nachweisbaren *Archetyp des Labyrinths*. Snoek zeigte Bilder des steinzeitlichen Labyrinths von Tintagel in Cornwall und der Labyrinth in den Kathedralen von Chartres, Amiens und Reims. Nach dieser archetypischen Vorstellung ist Gott in der Mitte des Labyrinths gedacht, auf den niemand direkt zugehen kann: „*Mein Angesicht kannst Du nicht sehen, denn kein Mensch wird leben, der mich sieht. . . . aber wenn ich in meiner Herrlichkeit vorübergehe, will ich meine Hand über Dich halten*“ (2. Mose 33, 20-22).

---

<sup>11</sup> Knoop/Jones/Hamer, *The Early Masonic Catechismus*, 1943. Carr (Ed.), *Three Distict Knocks and Jachin and Boaz*, 1981. Snoek (Ed.), Bd. 2, *Rituals I*, English, Irish and Scottish Craft Rituals und Bd. 3, *Rituals II*, Harodim Material and Higher Degrees von Róbert Péter (Hg.), *British Freemasonry 1717-1813* (5 Bände), 2016.

<sup>12</sup> Carr, *The Early French Exposures*, London 1971. Bernheim et al., separate Ausgaben von fast allen Early French Exposures (1737-1751)

<sup>13</sup> Alle relevanten Texte des 18. Jh. wurden in der Zeitschrift *Toth* der Niederländischen freimaurerischen Forschungsgruppe veröffentlicht.

<sup>14</sup> „Augen-Öffner“.

## **Pläne**

Der wissenschaftlichen Tagung folgte am letzten Tag die Mitgliederversammlung. *Hauke Thiesen* berichtete zunächst über den Stand der Freimaurerei in der Welt. Der „Quasi-Standard der Regularität“ sei die Anerkennung durch die Großloge von England, die ursprünglich für ein Land nur eine Großloge vorgesehen habe. Die 1500 Mitglieder des Grand Orient in Frankreich und die Frauenlogen (mit rd. 700 Mitgliedern in Deutschland) gelten in dieser Sicht als irregulär, sodass es nach der *Magna Charta der Vereinigten Großlogen von Deutschland* keine rituellen Besuche gebe. In Deutschland gebe es rd. 15.000 Freimaurer, rd. 5.000 weniger als 1980. Dies sei bedenklich. Der Zeitgeist sei bleibenden, engeren Bindungen gegenüber weniger offen, was, wie in der folgenden Diskussion gesagt wurde, auch fast alle anderen, ernsthaften Bindungen betrifft, von der Feuerwehr bis zur Familie und Nation.

Danach berichtete der 1. Vorsitzende *Klaus Bettag* über die Tätigkeit des Vorstands und über die wichtigsten Planungen. An erster Stelle steht für 2023 der schon von *Jan Snoek* vorgestellte Sammelband mit den frühen, deutschen Ritualen, eine deutsche Ausgabe des Buches von *Tjen van den Berk* über die Zauberflöte als alchemistische Allegorie, von *Philipp Crusius* und *Rudolf Ruschmann* die Edition des *Protokollbuchs der ersten deutschen Schottenloge L' Union zu Berlin*, das nach dem Zweiten Weltkrieg als russische Kriegsbeute nach Moskau verbracht und, da es in französischer Sprache abgefasst ist, von Russland an Frankreich „zurückgegeben“ wurde und sich heute in Paris befindet. Die Mitgliederversammlung verwandelte sich in der folgenden Aussprache unmerklich wieder in eine wissenschaftliche Disputation über die frühe freimaurerische Geschichte, die, ursprünglich vielleicht wegen des religiösen und politischen Gegensatzes zwischen dem neuen Königshaus Hannover in England und dem vertriebenen der Stuarts in Frankreich, in der Freimaurerei gleichwohl weitgehend unbekannt geblieben ist.

*Edgar Müller* berichtete über den Plan einer Edition des *Protokollbuchs der einstigen Loge „Isis“* in der estnischen Hautstadt Reval/Tallinn und der *St. Petersburger Rituale* von 1771. Die Baltendeutschen Logen hatten nach dem Zinnendorfschen System, die Russischen nach dem Schwedischen System gearbeitet. *Baron K. H. von Gleichen* (1733-1807), Gesandter des Markgrafen von Bayreuth in Paris, später zugleich Dänischer Botschafter, hinterließ Memoiren, in denen er u.a. über den geheimnisvollen *Grafen von Saint-Germain*, über *Cagliostro* und über die Rosenkreuzer berichtet.

Auch der 2. Band der „Wurzeln der Freimaurerei“ mit deutschen Übersetzungen englischer, amerikanischer, französischer und niederländische Arbeiten über die frühe Freimaurerei solle noch 2023 erscheinen. *Geraldine Schramm* plant ein Buch mit den neuen Forschungen unter dem Arbeitstitel „*Die Zauberflöte für Regisseure*“. Zur Forschungsgemeinschaft Frederik sind, entgegen dem allgemeinen Trend, im laufenden Jahr 77 neue Mitglieder gekommen, sodass sie jetzt rd. 800 Mitglieder umfasst. Trotz der hohen Belastungen – so verlange z.B. das Archiv in Moskau 8 Dollar für eine Seitenkopie – blieben nach dem Bericht des Schatzmeisters *Gerhard Müller* und des Kassenprüfers die Finanzen solide. Die MV beschloss zur wissenschaftlichen Jahrestagung 2023 nach Wuppertal, 2024 nach Rudolstadt einzuladen.

Bei prächtigem Wetter konnte die Tagung entspannt auf der Terrasse und im Garten des Logenhauses ausklingen. Ein hohes Lob gehört den jungen Bedienerinnen, die sorgfältig, aber völlig unauffällig in den Pausen für Kaffee und Kuchen und für den Mittags- und Abendtisch gesorgt hatten.

Peter VOLK

Anschrift des Referenten:  
Prof. Dr. Peter Volk  
pmvolk@web.de

Auf Wunsch der TAU-Redaktion:  
Der Referent ist Br.: der Johannisloge St. Johann am Rhein

i. O.: v.: Schaffhausen. In der Wendezeit gehörte er zu den  
18 Wiedergründern der Johannisloge „Anna Amalia zu den drei Rosen“  
i. O.: v.: Weimar.